

Blütenzauber

Es war in diesem Jahre ein glückliches Zusammentreffen, daß der "Weiße Sonntag" zugleich zum ersten Baumblütentag ausfielen waren. Für den richtigen Dresdner hielt also die Rolle unbedingt Cossebaude. Das ist alte, zähe Tradition, obwohl sich nachweisen läßt, daß anderwärts auch Bäume blühen. Die Temperaturentfernung der letzten Wochentage hatte phantastisch schöne Baumblütenblätter ausgebildet. Doch der April ist heuer ganz besonders gehäuft: Regen an den Karfreitagen, kalte Sonne zu Ostern, warme Sonne in der Osterwoche. Folglich um so wichtiger Achtungshaltung zu bleiben: Schneggsöder am Weißen Sonntag. Und tatsächlich, wer auf der ehrwürdigen Tradition Cossebaude abwich und sich in etwas höhere Lagen verzirrte, bekam zwar keine Baumblüte zu Gesicht, wohl aber zum Trost aller drei Stunden ein frisch-blühliches Schneggsöder. So war doch jedenfalls der Übergang des Weißen Sonntags überall erfüllt.

Gewissam, wie der Dresdner von heute nun einmal ist, gab man sich mit der rationellen Lieferung der Sonnenstrahlen ebenso leicht zufrieden, wie mit dem Staubfall auf dem Trittbrettfeld der Straßenbahnen. Offensichtlich um wohlsten aber waren, die im geheizten, luftqualitätsfüllten Salzraum einen Fensterplatz ergattert hatten. Deren Blicke kommen ungestrahlt in die klare blühende Natur hinaus, ohne daß Wangen und Nasen bei der prahlenden, scharfen Luft eine Färbung annehmen brauchen, die dem "weißen" Sonntag durchaus keine Ehre genutzt hätte. Abergerade Fensterplätze müssen der Baumblüte nur so leiser weniger als Besucher. Und es war nicht unvoll leicht, auch ohne Fenster eine Tasse Kaffee zu erhitzen.

Tod alles das, warme Zimmer, Fensterplätze, Schäßchen-Herzen, rote Nasen, zerstreute Hühneraugen, sind nur Nebensächlichkeiten, die dem richtigen Dresdner die Freude an der Baumblüte nie nehmen können. Es wird trotz allem nach Cossebaude gefahren, wenn die Zeit erfüllt ist. Schleierhaft aber bleibt es mir, daß die Früchte solcher spontaner Erziehung zu Genügsamkeit im Betriebe des Lebens so schnell wieder verschwunden sind. Wohl ebenso schnell, wie der weiße Blütenflocke, der im Nu dahinschmilzt unter den Strahlen derselben Sonne, die ihn hervorgezaubert. Diese Blütenwelt ist doch nur ein schöner Traum, zu schön um von Dauer und wahr zu sein.

Dresden

Die österreichischen Lehrer in Dresden

Dresden, 25. April. Die vom Verein "Hermann-Reich-Dienst" veranstaltete Studientafel deutsch-österreichischer Lehrer und Lehrerinnen durch Deutschland stand am Sonnabend in Dresden ihren Abschluß. Die Teilnehmer begaben sich am Sonnabendabend um 6.23 in ihre Heimat zurück, um dort ihrer Wahlpflicht genügen zu können.

Zum Sonnabendmittag hatte die Stadt Dresden zu einem offiziellen Empfang geladen, an dem außer Oberbürgermeister Dr. Bläher, sowie Vertreter der städtischen und Schulamtsbehörden, auch der österreichische Generalkonsul teilnahm. Oberbürgermeister Dr. Bläher begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, gerade Vertreter der österreichischen Lehrerschaft willkommen helfen zu können, deren Aufgabe es sein müsse, die Jugend im Sinne eines geistigen großen Deutschlands zu erziehen. Denn diese Jugend würde den Anschluß zweifellos zu vollziehen haben, dem sie jetzt noch schweren Hindernisse in den Weg stellten. —

In herzlichen, warmempfundenen Worten brachten die Führer der österreichischen Studientafel Schriftsteller Peter und Landesschulinspektor Köchel den Dank ihrer Landsleute zum Ausdruck für all das Liebe und Schönheit, was sie in Deutschland gesehen und erfahren hatten. Wenn der politische Anschluß vordringlich nicht möglich sei, im Herzen sei er bereits vollzogen.

Neuer Personenzettel bei der Reichsbahn

Dresden, 23. April. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Bei Reisen nach entfernt gelegenen kleinen Stationen ist es den Fahrkartenausgaben bisher nicht immer möglich gewesen, Fahrkarten bis zur Zielstation auszufreisieren, da sie nicht für die Berechnung des Fahrpreises erforderlichen Tarife zur Verfügung hatten. Diesem Mangel will die Reichsbahndirektion durch die Ausgabe eines neuen am 1. Mai in Kraft tretenden Personenzettels abheben. Durch den neuen Tarif wird die Ausgabe durchgehender Fahrkarten und Abfertigung des Reisegepäcks nicht nur auf großen, sondern auch auf kleinen Stationen fast nach allen verkehrstechnischen Reichsbahnstationen ermöglicht. Es sind aber auch Vorkehrungen getroffen, daß eine Fahrkarte bis zur Zielstation auch dann ausgefertigt werden kann, wenn es sich um ein sich unbedeutende, in den neuen, sehr weit ausgedehnten Tarif nicht aufgenommene Stationen handelt. In solchen Fällen erfolgt die Fahrkartenausgabe die Anstoßentfernung bei einer Unterwegsstation. Dies

geschieht aber voraus, daß die Fahrkarte nicht erst kurz vor Abgang des Zuges, sondern einige Zeit, spätestens am Tage vorher, verlangt wird.

Die Freizügigkeit der Fahrkarten wird durch den neuen Tarif dadurch bedeutend erweitert, daß die wahlweise Benutzbarkeit der Fahrkarten über mehrere Wege in vermehrtem Umfange zugelassen wird.

Der neue Tarif gilt auch für den Expresszugverkehr. Soweit im Tarif keine Entfernung bestehen, werden die Gütertarifentfernungen angewandt. Auch durch diese Maßnahme werden viele Schwierigkeiten, die sich bei der außerordentlichen Zunahme des Expressverkehrs in den letzten Jahren ergeben haben, mit einem Schlag beseitigt, weil es kaum noch vorkommen kann, daß nach einer Station Expresszug nicht abgesertigt werden kann.

Durch den neuen Tarif werden die jetzigen Wechseltarife der ehemaligen Länderbahnen für den Personen-, Gepäck- und Expresszugverkehr aufgehoben. Hierdurch wird ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der Einheitlichkeit des Personenverkehrsrechts getan.

Die gesetzliche Untermiete

Dresden, 26. April.

Wie wir Ende März mitgeteilt haben, konnte angelich die Un Sicherheit, die über die Rechtslage hinsichtlich der Hauptmiete bestand, die gesetzliche Untermiete für den Monat April noch nicht festgestellt werden. Die Feststellung ist für die Zeit vom 1. Mai 1927 ab erfolgt und vom Rat heute bekanntgegeben worden. Wie bereits für April angekündigt war, ist sie um 84 von Hundert der Friedensmiete für mißlerten und um 5 von Hundert für leere Räume festgesetzt worden. Daneben ist die auf die gemieteten Räume entfallende Mietzinssteuer von zuzeit 45 Prozent der Friedensmiete anteilig zu zahlen. Wo die Untermiete diese Erhöhung nicht für April bereits bezahlt haben, erhält die gesetzliche Untermiete für den Monat Mai entsprechend um 3 Prozent der Friedensmiete bei mißlerten und um 5 Prozent der Friedensmiete bei leeren Räumen.

Der Autovorschlagsführerkreis dankt an. Das Schiedsgericht, das am Sonnabendnachmittag im Arbeitsministerium tagte, ist zu keinem Ergebnis gekommen. Die Verhandlungen sind gescheitert.

Die Feuerabschlußsteuer. Nach Paragraph 3 Absatz 2 des 32. Reichstages zur Gemeindeverordnung für die Stadt Dresden vom 17. Dezember 1914 steht der Rat mit Zustimmung der Stadtverordneten den auf jede Brandhasseneinheit entfallenden Betrag der Feuerabschlußsteuer fest. Für das Rechnungsjahr 1926 — 1. April 1926 bis 31. März 1927 — ist beschlossen worden, die Feuerabschlußsteuer in Höhe von 10 Reichsmark für je 1000 Brandversicherungsseinheiten, also für jede Einheit einen Reichspfennig, zu erheben. Wer die Feuerabschlußsteuer für das Rechnungsjahr 1926 bis 31. April 1927 noch nicht gezahlt hat, wird nach diesem Zeitpunkt genahmt werden.

Biersteuer. Im Stadtgebiet Dresden wird die Biersteuer auf Grund von § 3 Absatz 1 des Gesetzes zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 noch den bisher geltenden Vorschriften im 36. und Art. 2 des 47. Reichstages zur Gemeindesteuerverordnung für die Stadt Dresden vom 17. Dezember 1914 bis zum Erlass neuer ordnungsgemäßer Bestimmungen fortzuhören. Die Biersteuer muß demnach in der bisherigen Weise und innerhalb der festgelegten Fristen bei unterer Gemeindesteuerabrechnung, Seriensteuer 4/6, Edelgroschen, Zimmer 7, weiter abgetrennt und bezahlt werden.

Dresden. Marktkonferenz Dienstag, den 26. April, nachm. 8 Uhr in Dresden-R., Albertplatz 1.

Die Wohnungszählung 1927. Das Arbeits- und Wohnfachamt informiert erläutert Ausführungsbestimmungen für den Kreisrat Sachsen zu der am 16. Mai 1927 mit Gründ des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 vorgunehmenden Wohnungszählungen im Deutschen Reich.

Die Opernhaus-Petrenz gibt am Dienstag, den 26. April, abends 18 Uhr im Volkswohltheater die Oper "Der Waffenschmied" von Voring. Die Opernhaus-Petrenz besteht seit 25 Jahren, und es sind namhafte Künstler aus diesem Institut hervorgegangen, so auch Elisabeth Reiberg u. a. m.

Leipzig

Staatspolitischer Kursus in Leipzig

Anfang Mai veranstalteten der Volkverein für das katholische Deutschland Groß-Leipzig und die Arbeitsgemeinschaft der Zentrumsdiplomata in allen größeren und geschlossenen Bezirkten an günstigen, zentral gelegenen Orten gemeinsame Staatspolitische Bildungs- und Schulungsstage. Keine Parteipolitik schied dabei aus. Ein solcher Kursus findet auch in Leipzig am 7. und 8. Mai statt. Als Redner sind genannt: Ministerialdirektor Spiecker und Pastor Peter (Leipzig). Die Vorträge finden in Brückner's Restaurant, Kolonadenstraße 13, statt, und zwar am Sonnabend, den 7. Mai, abends 8 Uhr, Sonntag, den 8. Mai, vorwiegend 11 Uhr, Sonntag, 8. Mai, abends 8 Uhr. Die

Themen lauten: "Ziel und Methoden der politischen Bildungsarbeit", "Gegenwärtige politische Strömungen innerhalb des deutschen Katholizismus", "Das alte und das neue Reich". Diese Vorträge sollte jeder politisch Interessierte benutzen, um sich von der rechten Seite über die politischen Strömungen der Gegenwart unterrichten zu lassen.

) Eine Festfeier für alle Katholiken Leipzigs findet gegen Ende der Spendung der hl. Messe in den Gemeinden Lindenau und Gohlis am 2. Mai in den Concordia-Kapellen in Gohlis statt. Der H. B. Bischof Dr. Schreiber hat sein Erzbistum zu gestellt. Die Veranstaltung, die um 8 Uhr beginnt, wird ein großes Festprogramm umrahmen.

) Flughafen Halle-Leipzig verkehrte. Der militärische Flughafen Halle-Leipzig, der bei Schleiden errichtet worden ist, wurde heute dem internationalem Flugverkehr übergeben. Die feierliche Eröffnung erfolgt erst im Laufe des Mai.

) Leipzig bekommt 50 Kleinstraßenbahn. Das Polizeipräsidium hat genehmigt, daß für etwa 50 Groszscheidbahn älteren Typs 50 Kleinstraßenbahnen, Wagen für zwei Personen mit 50 Pf. Grundlage, in Betrieb gestellt werden können.

Aus Sachsen

Das goldene Priesterjubiläum in Ostrik

Ostrik, den 25. April.

Zu einer imposanten Feier gestaltete sich am 19. April das Fest des Goldenen Priesterjubiläums des H. B. Antonius August Röbel in Ostrik, das durch die Ausdehnung des Diözesanbischofs Dr. Christian Schreiber ausgedehnt wurde. Stadt- und Gemeindevertreter, Ehrenäugäste, die katholischen Vereine, ferner Militär, Schülern und Turnverein holten den H. B. Jubilar an seiner Wohnung an und geleiteten ihn, inmitten zahlreicher Geistlicher, die von nah und fern erschienen waren, zum bischöflichen Gotteshause. Goran Episcopo zelebrierte jedoch der hochbetagte Priestergras ein feierliches Pontifikalam, bei dem Se. Bischofsschilde Gnaden die Festpredigt hielt. In wunderbarer Melancholie und Eindringlichkeit sprach der Bischof über die Würde und Bedeutung des Priestertums, das aus dem Volke kommt und für das Volk wirkt, aber seine Berufung von Gott habe. Mit Teufeln und sakramentalem Segen ward die feierliche Gottesdienst sein Ende. Im Pfarrhaus wurden dann dem Jubilar die Glückwünsche seitens des kirchlichen und weltlichen Gehörden und der einzelnen Vereine dargebracht. Ein gemeinsames Mahl vereinte darauf im katholischen Vereinshaus den engeren Kreis der Festteilnehmer.

Den würdigen Abschluß des schönen Tages bildete die Feier in der Saale von "Stadt Dresden". Einleitend brachte der hiesige Vereinigte Männerchor das Lied: "Groß sind die Wogen" mächtig zum Vortrag. Darauf sprach der Vater einen简inen Prolog, den Herr Dr. Taute-Guyot dem Jubilar gewidmet hatte. Herr Stadtpräsident Scholz begrüßte die Festversammlung im Namen des Kirchenvorstandes. Wie schon beim Festmahl nahm auch hier der Hochwürdigste Herr Bischof noch einmal das Wort. Er feierte den Jubilar als Priester, als Freund der Kinder, Vater der Jugend und als Förderer der Studierenden. Er gab auch seiner hohen Freude Ausdruck darüber, daß beide Konfessionen sich zu gemeinsamer Feier dieses Jubiläus zusammengefunden haben. Aufsänger Beifall folgte den begeisterten, oft humorvollen Worten des verehrten Oberhauptes. Das "Sanktus" aus der deutschen Messe von Schubert bildete die Überleitung zu der prächtigen Festrede des Herrn Pfarrer Moltzschigswald, der als einziger Künstler von Ostrik allen noch in bester Erinnerung ist. Er beschrieb uns das Leben des Jubilars, das reich an Gnade, reich an Arbeit, reich an Heldengewissen und schloß mit dem Wunsche, daß dem Jubilar noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sei möge. Sein dreitägiges Hoch, das er auf den Jubilar ausbrachte, stand brausenden Applaus in der Feierversammlung. Auch der hiesige Pfarr-Cäcilien-Verein, der schon am Abend zuvor den Jubilar mit einem schönen Standchen beglückwünscht hatte, kam nunmehr zu Wort. Er brachte den noch selten aufgeführten Psalm 100 eines einheimischen Komponisten (für Chor, Klavier und kleines Orchester) trefflich zu Gehör. An den nun folgenden Beifallswünschungen beteiligten sich die Vertreter der beiden Kirchengemeinden und der Landsgemeinden, ferner der Vertreter des Kirchenvereins Seitendorf, des Geburtsortes des Jubilars, des Militär- und Gewerbevereins, der Schützenbruderschaft, des Ortsteils der lath. Brüder, des Priestervereins in Bautzen, ferner sprach im Namen der politischen städtischen Behörde Herr Bürgermeister Sprenger dem Jubilar herzliche Worte der Anerkennung aus, die seine Arbeit in Stadt und Gemeinde. Brausender Beifall stand keine Witterung, daß das Stadtverordnetenkollegium dem Jubilar einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Ostrik ernannt habe. Mit einem weiteren Gedächtnis der "Cäcilie" aus dem Oratorium "Petrus" und einem humankundstümlichen Gedicht stand der so harmonisch verlaufene Jubeltag einen exzessiven Ausklang.

Der Amazonenstrom

Stefan Musius.

Wir sprachen vom Amazonenstrom. „Seht nur mal“, so riefte uns der Lehrer, „da entspringt nur der Strom ganz direkt am Stillen Ozean, nur hundert Kilometer von ihm entfernt. Aber er weiß es nicht, daß das Meer so nahe ist, die Berge der Anden versperren ihm den Blick, und so macht sich denn aus den Bergen nach der anderen Richtung viertausend Kilometer weit, und fließt und fließt, um endlich in dem Atlantischen Ozean sein Aufbett zu finden.“

Der Lehrer machte eine Pause und starrte auf die Karte, ergriffen von der Tragödie, die er uns soeben vorgetragen hatte. Und wir starnten auch und sahen, wie der Strom sich abquälte, um seine Wasser in allen möglichen Windungen zum Meer zu führen. Wahrlich, es war eine Tragödie! Nur eine so gefühllose Natur wie die indische, konnte so etwas zulassen! In uns allen stieg ein Kleinmut auf, indem wir fühlten: auch uns Menschen würde diese Natur ruhig einen so ungeheuren Weg zurücklegen lassen, ohne uns auch nur mit einem Wimpernschlag zu verraten, daß unser Ziel auf einem anderen Wege ganz nah erreichbar war.

Die Stunde ging weiter. Der Lehrer zeigte uns, wie der Amazonenstrom, nachdem er das Gebirge und das Hochland verlassen hat, von allen Seiten Zustrom erhält: von Süden den Napo, den Juruá, den Madeira, dessen Quellflüsse fast vom Menschenhand des Steinbocks kommen, den Tapajós, den Río Negro und schier unzählige andere, so daß sein Baß einem Meeresarm ähnelt, dessen Ränder sich in einer harten Mille-Linie sammeln. Und zum Schlusse stürzt er breit wie ein Meer dahin, majestätisch, riesenhaft, Inseln bildend, wie der Boden, so groß, hundert, zweihundert Kilometer in der Breite.

Wieder pausierte der Lehrer und starrte auf die Karte, ergriffen von dem, was er vorgetragen hatte. Und wir starnten mit, aber nicht kleinmütig jetzt. Hochgefühl schwoll unsere Brust, Schier war ein tieles, großes Alter zu vernehmen. Einen von uns aber litt es nicht. Er mußte dem, was uns alle bewegte, Ausdruck geben. „Herr Professor, hätte der Amazonenstrom auch so breit und mächtig werden können, wenn er direkt auf dem

nächsten Wege in den Stillen Ozean gellossen wäre?“ fragte er. Der Lehrer wandte sich uns zu. Er hätte diese Frage in einem anderen Falle sofort gerügt, nun aber leuchtete sein Blick, und er sagte nur eins: „Jungen, diese Frage beansprucht euch selbst!“ Wir brauchten es nicht erst. Unsere blühenden Augen waren Animos genug. Was der Karte aber, die an der Wand hing, mit den tiefbraunen Gebirgszügen, den helleren Hochplateaus, den grünen Tiefebenen schien und zeigt ein Antlitz entgegen, das Antlitz der Natur. Und es lächelte.

„Aktuelle Bühne“

Dresden, 28. April.

Die Zeitung des Staatlichen Schauspielhauses hat beschlossen, in der kommenden Spielzeit eine Reihe von Sonderaufführungen zu veranstalten, die aus dem übrigen künstlerischen Bereich herausgehoben und unter dem Namen „Aktuelle Bühne“ zu einem Ganzen von besonderer Eigenart vereinigt werden sollen. Die „Aktuelle Bühne“ wird ausschließlich dem Schaffen der Gegenwart, insbesondere der jungen und dramatischen Dramatiker gewidmet sein, und auch in Bezug auf Darstellung, Regie und Bühnentechnik soll mit allen Problemen befaßt werden, die aus der Förderung des Tages zwangsläufig erwachsen. Es sollen also, ganz bewußt, Experimente gewagt und der Bereich unternommen werden, der Theaterkunst Neuland zu erobern. Die Stücke und Aufführungen, um die es geht, handeln, werden zur Einführung in den regelmäßigen Spielplan, der von ganz anderen Gesichtspunkten aus zu gestalten ist, nicht geeignet sein: eben aus diesem Grunde sind Sonderveranstaltungen in Aussicht genommen und wird an eine nur einmalige Aufführung eines jeden Werkes gedacht. Die „Aktuelle Bühne“ wird vorwiegendlich mit der Aufführung des Schauspiels „Die Legende“ von Franz Jung eröffnet werden. Näheres über das Gesamtprogramm und die Bedingungen des aufzulegenden Sonderabonnements wird später veröffentlicht.

Bei dieser Gelegenheit sei zugleich darauf hingewiesen, daß auch die jungen Morgenstern der Spielzeit 1927/28 in literarischer und musikalischer Hinsicht im wesentlichen den Problemen und Rätseln der Gegenwart gewidmet sein sollen, wobei selbstverständlich auch auf die Grund-

elemente zurückzugehen ist, aus welchen — etwa seit dem Beginn der naturalistischen Bewegung am Ende des 19. Jahrhunderts — wie z. B. Ibsen, Tolstoi, Gerhart Hauptmann gehören also noch in diesen großen Zusammenhang, in dessen Rahmen sich die Gesamtheit der Morgenstern mit den Darbietungen der „Aktuellen Bühne“ zu einem organischen Ganzen verbindet.

Zu einem Beispiel wurde einst Huseland, der berühmte Arzt, gerufen. Die Krankheit des Mannes bestand in seinem Gesicht, denn er schnitt sich kaum einen Bissen und war darum schwach und elend. „Ich werde etwas verschreiben, das wird Ihnen schon helfen“, sagte der Arzt und schrieb das Rezept in die Apotheker. „Kommen Sie die Mutter holen, aber bringen Sie einen Korb mit“. Nach einer Stunde kam der Bediente mit einem Korb und der Apotheker packte ein: Butter, Brot, einen ganzen Schinkenkasten, einen Schinken, Wein usw. „Das ist der Herr Gehilfmeister vertrieben“, sagte der Professor, als er das erstaunte Gesicht des Dieners sah, „und hier ist die Rechnung: 19 Taler, 17 Silbergroschen, 9 Pfennig“. Der Kranken soll schon nach der Reaktion der Bedienung gekündigt worden sein.

Ein Arzt jogte einst zu Huseland: „Sie sind ein berühmter Arzt, Sie kennen den menschlichen Körper so genau, daß Sie alle Krankheiten zu heilen vermögen.“ „Uns Herz“, erwiderte der berühmte Mann, „geht es wie den Nachtwächtern. Wir kennen wohl die Tiere genau, wie es eben im Innern der Tiere ist.“ „Aber wir nur vermuten“